

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

31 (13.3.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 A.
durch die Post bezogen
1 M. 80 A.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleingekaltene Zeile
über deren Raum 10 A.
Reklamen werden mit
30 A die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelber frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 31.

Dienstag, den 13. März 1877.

38. Jahrgang.

Politische Umschau.

Sinsheim, 12. März.

Der erste internationale Vertrag, welcher dem Bundesrathe soeben zugewandt ist und zu den Reichstag gelangen wird, ist ein am 1. November v. J. zu Tongatabu am Bord Sr. kaiserlichen deutschen Majestät Schiff „Hertha“ unterzeichneter Freundschaftsvertrag zwischen dem deutschen Kaiser im Namen des deutschen Reichs und dem Könige von Tonga. Der Vertrag, aus 11 Artikeln bestehend, ist im englischen Original und mit deutscher Uebersetzung vorgelegt. Der Vertrag beweist sich durchaus in dem Umfange der übrigen internationalen Freundschaftsverträge.

Die „Germania“ veröffentlicht den lateinischen Text eines päpstlichen Dekrets über das nunmehr von den Erzbischöfen abzulegende Glaubensbekenntniß und fügt hinzu, der Schluppassus der nunmehrigen Glaubensformel lautet dahin, daß der neue Erzbischof alle von den heiligen Kanones der östlichen Konzilien, der Tridentiner Synode und dem vatikanischen Konzil ausgegangenen Uebersetzungen, Feststellungen und Erklärungen, insbesondere betreffs des Primates des römischen Bischofs und seines unfehlbaren Lehramtes rückhaltlos annehme und bekenne, so wie Alles diesem Bekenntnisse Zuwiderlaufende, alle von der Kirche verurtheilten, verworfenen und verdamnten Ketzerien in gleicher Weise verurtheilt, verwerfe und verdamme (anathemistire).

In Wien macht die wirtschaftliche Kalamität sich in erster Reihe geltend. Die Geschäftswelt, schreibt man der „N.-Z.“ blickt mit Grauen auf die Möglichkeit hin, daß wirklich der von England her verbreitete Plan einer Fristverleihung von einem Jahre zur Ausführung gelange oder etwa der angeblich von der Pforte demnächst an die Mächte zu richtende Vorschlag, eine dreijährige Frist ihr zu gönnen, angenommen werden könnte. Eine solche Stabilisierung der Verkehrsstöckung gewährt eine Perspektive, die trüber als ein Krieg sich zeigt, und so ist man denn in Wien rasch bereit, diese Perspektive für unmöglich, den Krieg also für unvermeidlich zu halten.

Nach einem Berner Telegramme erfolgt der Beitritt Brasiliens zum Weltpostvertrag bestimmt am nächsten 1. Juli.

Angesichts der Senatorenwahl herrscht im französischen Senate wieder eine grimme Uneinigkeit zwischen den Gruppen der drei Präzidenten. Der Duc de Broglie und Herr Chesnelong wollen Herrn Rouher es allerdings zugestehen, daß bei der bevorstehenden Senatorenwahl die Reihe an den Bonapartisten sei einen gemeinschaftlichen Kandidaten zu liefern. Die Bonapartisten bestehen auf der ultra-decembristischen Kandidatur des Herrn Grandperret. Duc Broglie und Chesnelong verlangen einen verschämten Bonapartisten, für welchen auch Orleansisten und Chombordisten, ohne sich schämen zu müssen, stimmen können. Die Bonapartisten schreien über Verrath und Betrug, spalten sich aber auch untereinander, da die Einen Herrn Grandperret aufrecht erhalten, die Andern den verschämten Bonapartisten, der verlangt wird, stellen wollen. Eine nette Gesellschaft!

Wie italienische Blätter melden, hat der Minister des Innern letzter Tage ein geheimes Circularschreiben an die Präfecten gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, ein wachsameres Auge auf die Alerikalen zu haben und insbesondere deren Treiben rücksichtlich gewisser bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Bischofsjubiläums zu veranstaltender Demonstrationen zu überwachen. Noch nie wurde ein so ehrenhafter Mann durch so schlechte Mittel zur höchsten Würde in

den Vereinigten Staaten erhoben, wie der neue Präsident, welcher am 5. d. die Herrschaft im Weißen Hause übernommen hat. Hayes wird Großes leisten müssen, wenn er die Art, wie er zur Präsidentenwürde gelangt, vergessen machen will. Da jedoch nicht ihn persönlich, sondern die bisherigen Führer der republikanischen Partei der Vorwurf der Korruption und Gewaltthätigkeit trifft, so darf man wenigstens annehmen, er werde seinen Einfluß nur zum Guten anwenden. Die Vergangenheit des neuen Präsidenten berechtigt zu den besten Hoffnungen. Der einzige Vorwurf, welchen die Demokraten dem neuen Präsidenten haben machen können, ist, daß er ein unbedeutender Kopf sei. Persönlichen Ehrgeiz scheint er gar nicht oder nur in geringem Grade zu besitzen, da er nie die Hand nach einem Amte ausgestreckt, dieses vielmehr ihn stets gesucht hat. Hayes gibt als ein ausgezeichnete Repräsentant der gebildeten, soliden Mittellasse der amerikanischen Gesellschaft. Obgleich in der Schule der strengsten Puritaner aufgezogen, gehört er selbst doch keiner Sekte an, soll aber mit seiner Frau eine Methodistenkirche regelmäßig besuchen, weil jene dieser anhängt. Wie Lincoln in dem damals noch unkultivirten Westen aufgewachsen, denkt er es nur der Güte seines Oheims, daß er, statt mit der Hände Arbeit sein Brod erwerben zu müssen, sich dem Studium der Literatur und Kunst hingeben konnte. Er soll eine der besten Bibliotheken und Gemäldesammlungen, wie sie bei Privaten in Amerika zu finden, besitzen. Energetisch, nüchtern, etwas phlegmatisch, soll er in der Gesellschaft durch seine Manieren besonders hervortragen, — haben doch seine Feinde selbst aus diesem Vorzug einen Vorwurf machen wollen, indem sie ihn beschuldigten, sich wie ein „Donby“ zu kleiden! Seine Freunde werden dadurch sich eben so wenig stören lassen wie durch den Vorwurf, daß Hayes in einer Sonntagsschule Unterricht ertheilt habe. — Eine ebenso bescheidene Rolle, wie der Präsident, hat auch der neue Vicepräsident der Vereinigten Staaten bisher gespielt, wenn seine Karriere auch mehr dem self-made-Amerikaner der neueren Zeit gleicht. Als gewöhnlicher Ackerbauer im Westen begann Wheeler, und arbeitete sich dann als Lehrer, Schulinspektor, Advokat und Eisenbahndirektor durch. Wheeler ist mehr Politiker von Profession, doch sagt man auch von ihm, daß er reine Hände und ein reines Gewissen habe.

Präsident Hayes hat eine aus Farbigen bestehende Deputation von Bürgern Südkarolina's die zum Theil der dortigen Staatsrepräsentanz angehören, empfangen und dabei erklärt, er wünsche den Unterschied der Rassen vollständig verschwinden zu machen und die Anwendung von Waffengewalt würde unvermeidlich sein, wenn die Demokraten im Süden die Rechte ihrer politischen Gegner nicht achten sollten. Zum Schluß schlug der Präsident vor, daß vorläufig der status quo in Karolina aufrecht erhalten werde, er wolle die Verhältnisse erst eingehend erwägen, ehe er sich zu einem aktiven Handeln entschließe.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 9. März. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 5 vom Heutigen enthält: Verordnungen und Bekanntmachungen: 1. Des Ministeriums des Innern: die Kinderpest betr. (Die Einfuhr von Rindvieh jeder Art und Race aus Oesterreich-Ungarn über die badiſche Grenze ist bis auf Weiteres unbedingt verboten.) 2. Des Handelsministeriums: die Statistik der Dampfessel und Dampfmaschinen betr. 3. Des Finanzministeriums: die Steuernachlässe wegen Hagelschlags, Wolken-

bruchs oder außerordentlicher Ueberschwemmung betr.

Karlsruhe, 9. März. Nach einem Telegramme aus Palermo vom 8. Abends 9 Uhr ist im Befinden des Prinzen Wilhelm keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das Großherzogliche Paar soll in der Nacht von Sonntag auf Montag hier zurückerwartet werden.

Heidelberg, 8. März. In den nächsten Tagen will Bischof Reinle die altkatholischen Gemeinden in dieser Gegend besuchen, am Sonntage hier, Montag zu Ladenburg, Dienstag zu Schwetzingen predigen.

Aus Baden, 9. März. Gestern waren in Karlsruhe die Abgeordneten der evangelischen Landesgeistlichkeit versammelt, um das Nähere über die Betheiligung der evangelischen Pfarrer am Jubiläum des Großherzogs festzusetzen. Beschlossen wurde, an den Oberkirchenrath das Ersuchen zu richten, daß derselbe eine Adresse entwerfe, welche im Auftrage der Geistlichkeit von der Kirchenbehörde und dem General-synodalausschuß am 29. April dem Landesbischöfe zu überreichen sei. Da die Feier auf einen Sonntag fällt, so wird der Gottesdienst sich zu einem festlichen gestalten, für welchen der Oberkirchenrath einen besonderen Text bestimmen wird.

Berlin, 8. März. Mit der Aufschrift: „Wann wird endlich dem schamlosen Bettel zur Unterstützung der Feinde Deutschlands ein Ziel gesetzt!“ bringt die „Passauer Zeitung“ folgende Erörterung: „Schon wieder kommen die Münchener Casinchen, an deren Spitze ihr Vorstand Graf Ludwig von Arco Zinneberg, mit dem Klingelbeutel angerückt und fordern abermals Geld, viel Geld von den schon Jahre lang von Rom ausgegangenen Katholiken Baierns! Schon wieder betteln sie für den „armen“ Papst, der den herrlichsten Palast und die kostbarsten Schätze der Welt besitzt, die Katholiken Baierns an, während in unserem engeren bayerischen Vaterlande 10,000 arme brave Weber mit Weib und Kindern auf dem Stroh liegen und frieren und dabei am Härtesten, was den Menschen treffen kann, am Hungertuche nagen. Wer ein wahrer Katholik ist und ein wirklich gottgefälliges Werk thun will, der unterstütze nicht den Hochmuth und die Herrschsucht, die in einem fremden Lande in Sammet und Seide geht, in goldenen Prunkgemächern wandelt und auf Eiderdauen ruht, wer ein wahrer Katholik und ein menschliches Herz im Leibe hat, der gebe seinen Peterspfennig den armen hungernden Webern im Voigtlande.“ (N. Frk. Pr.)

Berlin, 9. März. Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Steckbrief des Kreisgerichts in Berlin vom 7. März gegen den in Untersuchung befindlichen Schriftsteller Dr. Rudolph Meyer, welcher seine Wohnung verlassen und sich ins Ausland begeben hat.

Berlin, 10. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die erste Lesung des Etats pro 1877/78 vorgenommen. Der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann erläuterte den Etat und erklärte dabei, daß der im vorigen Jahre erhoffte Ueberschuß nicht erreicht worden sei, sondern nur ein solcher von sechs Millionen erzielt wäre, auch blieben in dem laufenden Wirtschaftsjahre die Einnahmen hinter den Voranschlägen zurück; es werde zwar gelingen, die Ausgaben zu decken, jedoch werde ein Ueberschuß schwerlich erzielt werden können. Die Ausgaben pro 1877/78 sind um 68 Millionen höher als im Vorjahre und es sei daher eine Erhöhung der Einnahmen um die gleiche Summe geboten. Die Mindereinnahmen gegen das vergangene Jahr seien beträchtlich und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Ueberschüsse aus den vorhergegangenen Jahren sich erheblich verringert hätten. Die Erfahrungen

früherer Jahre hielten jedoch davon ab, Anträge auf Vermehrung der Reichseinnahmen durch neue Steuern zu stellen. Durch eine Erhöhung der Matrikularbeiträge sei es ohne große Verlastigung ausführbar und würde bei der jetzt beantragten Erhöhung derselben auf den Kopf ein nicht höherer Beitrag entfallen, als im Jahre 1872. Kaiser erklärte sich mit der Etatsaufstellung einverstanden und gab der Hoffnung Ausdruck, man werde auf mögliche Ersparnisse hinwirken, jedoch Alles bewilligen, was für das Interesse des Reiches erforderlich sei. Es sei zu wünschen, daß die Ausgaben für sämtliche Invaliden aus dem Reichsinvalidenfonds bestritten würden, ohne daß noch weitere Summen für diesen Zweck bewilligt würden. Hierdurch werde sich das Defizit auf die Hälfte reduzieren lassen. Redner sprach sich schließlich für die vom Minister Hofmann in Aussicht gestellte prinzipielle Steuerreform aus, dieselbe erbeische aber die Errichtung eines Reichsfinanzministeriums. Hierauf wurden drei Anträge, die seitens der Abgeordneten Richter bezw. Richter und Schröder gestellt waren, verlesen, durch welche die Verweisung des Etats an die Budgetkommission vorgeschlagen wird. v. Moltke-Gültz verurwortete die Verwendung der Zinsen aus dem Parlamentsbauhof zur Deckung der Ausgaben und erklärte, daß neue Reichsteuern der Erhöhung der Matrikularbeiträge vorzuziehen seien, wobei aber jedenfalls die Initiative der Reichsregierung gebühre. Er sei nicht gegen Errichtung von Reichsministerien, wolle jedoch nicht von deren Einsetzung die Inangriffnahme der Steuerreform abhängig gemacht sehen. Richter (Hagen) plaidierte für verantwortliche Reichsministerien und gegen Erhöhung der Matrikularumlagen. Redner erachtete ferner die ungünstige Veranschlagung der Zölle und Verbrauchssteuern für ungerechtfertigt und empfahl seinerseits folgende Finanzmaßregeln: Uebernahme gewisser Pensionen und anderer Ausgaben auf den Reichsinvalidenfonds, Verwendung der Zinsen aus dem Parlamentsbauhof, sowie der Zinsersparnisse aus der Kriegskontribution und der Restbestände aus der Reichsverwaltung, wodurch das Defizit gedeckt werden könne, ohne daß eine Erhöhung der Matrikularbeiträge erforderlich würde. Bei Prüfung der Ausgaben seien nicht bloß die Ziffern, sondern das ganze System der Etatsaufstellung ins Auge zu fassen. Endlich bekämpfte Redner im Speziellen die Forderung für neue Hauptmannstellen und andere Erhöhungen des Militäretats.

Breslau, 9. März. Die Rinderpest im Kreise Breslau ist für erloschen erklärt.

Ausland.

Wien, 8. März. Dem Benehmen noch findet zwischen den Mächten augenblicklich ein Meinungsaustausch über die wichtige Frage statt, ob und inwieweit ein Verbarren der Pforte auf der Ablebung der Konferenzforderungen etwa ihr gegenüber den Pariser Vertrag hinsichtlich mache.

Wien, 8. März. (R. Z.) Der Prinz von Oldenburg hat hier beruhigende Mittheilungen gemacht und wiederholt versichert, Rußland denke nicht daran, aus dem europäischen Konzert her auszutreten. Wenn Europa die Sache der Christen im Balkan keines Opfers werth erachte, so sehe Rußland nicht ein, daß es allein der Wächter der Humanität sein solle. Die Nachrichten über die Wiriditenbewegung sind übertrieben. Die albanische Bevölkerung ist durchaus friedlich gesinnt und einem aussichtslosen Kompse abgeneigt.

Konstantinopel, 9. März, Abends. In einer heute stattgehabten Konferenz der Friedensvollmächtigten wurden seitens der montenegrinischen Unterhändler die Gründe für die von ihnen aufgestellten Forderungen vorgelegt; letztere müßten sie behufs Herstellung eines dauerhaften Friedens für nothwendig erachten. Wie versichert wird, erklärte hierauf der türkische Minister des Auswärtigen, die öffentliche Meinung der Türkei mache die Annahme dieser Forderungen unmöglich. Hauptsächlich soll der Minister der Abtretung von Niksic und des Hafens Spizza, sowie der Berggrößerung Montenegro's nach der albanischen Seite hin seinen Widerspruch entgegengesetzt haben. Am Sonntag sollen die Besprechungen fortgesetzt werden.

Paris, 8. März, Abends. General Ignatieff hat alsbald nach seiner Ankunft mit dem Fürsten Drloff, dem Grafen Schwaloff und dem Herzog Decazes berathschlagt.

London, 10. März. Reuters Bureau veröffentlicht eine Depesche Sadet Pascha's an den

hiesigen türkischen Botschafter Mussurus Pascha vom 8. März, in welcher der Entschluß, an der Durchführung der Reformen in der Türkei unablässig zu arbeiten, hervorgehoben wird; die einzelnen Reformmaßregeln zerfielen in zwei Klassen: die eine begreife die unmittelbar einzuführenden in sich, die andere umfasse die zuvörderst dem Parlament in Form von Gesegentwürfen vorzulegenden. Erstere bezögen sich auf die Errichtung der Gendarmen, die Kantoneinteilung, die Zulassung auch von Nichtmohamedanern zu den Militärschulen, das Verbot der Waffenbesitzung von Escherleuten und des Gebrauches irregulärer Truppen sowie auch des Waffentragens ohne Erlaubniß; ferner die Amnestie für die Aufständischen aus der Gegend von Philippopol, die Kulturfreiheit, den Erlaß der rückständigen Steuern in den durch Unruhen heimgesuchten Distrikten und endlich die Anerkennung des Eigentumsrechtes der Christen. Von den in Aussicht genommenen Gesegentvorlagen wären die erheblicheren die, welche die Presse, das Gerichtswesen, die Communalordnung, das Budget und die öffentlichen Arbeiten in Konstantinopel betreffen. Die Eröffnung des Parlaments solle Mitte März erfolgen.

Lokale Nachrichten.

+ Sinsheim, 10. März. Der Erhebungsbogen zum amtlichen Jahresberichte für das Jahr 1876 enthält bezüglich der Gemeinde Sinsheim folgende Angaben: Es wurden veräußert 66 Acker im Flächengehalt von 11 Hektar 52 Ar um 27,628 Mark und beträgt der Durchschnittspreis vom Hektar 2398 Mk.; 14 Wiesen, 2 Hektar 22 Ar, um 7204 Mk., Durchschnitt vom Hektar sonach 3245 Mk.; 13 Gärten, 30 Ar, um 4222 Mk.; ein Weinberg von 7 Ar um 170 Mk. und 4 Baumstücke, 37 Ar, um 877 Mk. Zum besseren Verständniß fügen wir bei, daß der Durchschnittspreis vom Morgen Gelände sich in Rundzahl stellt: Acker 860 Mk. (es wurden mehrere Stücke von ganz geringer Ertragsfähigkeit verkauft, daher sich der Durchschnittspreis so nieder stellt); Wiesen 1200 Mk.; besonders hoch belief sich der Erlös aus Gärten, denn 341 Ruthen wurden um 4222 Mk. veräußert. Pachtzinsen stellten sich vom Hektar Acker auf 110 Mk. und Wiesen auf 130 Mk. Die 5 Viehmärkte waren mit 60 Faseln und 3395 Schafen besahren. Es bestanden 372 Fabrikversicherungen im Gesamtbeitrag von 2,449,186 Mk., dagegen wurden im vorigen Jahre nur 4 Versicherungen gegen Hagelschlag im Betrag von 3099 Mk. abgeschlossen. Die Kleinkinderbewahranstalt wurde von 129 Kindern besucht. Die Feuerwehr zählt 145 Mitglieder und es stehen ihr 6 Feuerlöcher und eine Handspitze zur Verfügung. Neuerrichtet wurden ein Hauptgebäude und 13 Nebengebäude. Die Zahl der ortsanwesenden Gemeindebürger ist 440, die der abwesenden 146; Bürgerwitwen befinden sich 88 dahier. 18 Personen betreiben Gewerbe, ohne in der Gemeinde Bürgerrecht zu besitzen. Es wurden 117 laufende Meter Straßenrinnen gepflastert. Berehelichungen sind 26 geschlossen und bei allen ist kirchliche Einsegnung erfolgt; die Zahl der Geburten beträgt 111 und der Todesfälle 61. An Vereinen bestehen hier: Vorshufverein 1182 Mitglieder, Militärverein 188 Mitglieder, Kasino 82 Mitglieder, Liederkreis 80 Mitglieder, Turnverein 80 Mitglieder, landwirtschaftlicher Verein 34 Mitglieder von Sinsheim (darunter 2, welche Landwirtschaft betreiben), Frauenverein 28 Mitglieder, Eintracht 25 Mitglieder. Polizeivergehen wurden 111 und Feldsirebel 190 bestraft. In Kreisarmenpflege befinden sich 8 Kinder. An erwachsenen Leuten wurden sechs mit einem Aufwand von 1463 Mk. in Verpflegung gegeben; 21 Personen erhielten Geldunterstützungen im Gesamtbeitrag von 1048 Mk.; für 21 Personen wurde ein Miethzinszuschuß von 394 Mk. bezahlt.

Verschiedenes.

✓ Sinsheim, 12. März. Wie wir hören, wurde gegen eine hiesige ledige Frauensperson, welche, nachdem sie ihre Schwangerschaft fortwährend verborgen gehalten, heimlich geboren hatte, gerichtliche Untersuchung wegen Kindsmord eingeleitet, und befindet sich dieselbe z. Z. im Spital dahier unter polizeilicher Bewachung. Ob dieselbe wirklich schuldig ist, wird das mit

allem Ernst eingeleitete Verfahren ergeben. — Auch erfahren wir, daß in dem benachbarten Sichter'sheim ein ähnlicher Fall vorgekommen ist, daß jedoch die Mutter, bald nach der Geburt gestorben sein soll.

— **Aus Baden.** Die Erhöhung der Hundesteuer hat eine bedeutende Abnahme dieser Thiere zur Folge gehabt. Während im Jahre 1875 im ganzen Lande 38,032 Hunde versteuert wurden, waren es 1876 nur 32,383, mithin 5649 weniger. In der Gemeinde über 4000 Seelen, nahm die Zahl der Hunde um 427 ab, in Gemeinden unter 4000 Einwohner betrug die Abnahme 5006 Stück. Die Zahl der das Jahr hindurch besonders versteuerten Hunde hat um 216 abgenommen. Im Jahre 1876 kamen 35 Wuthanfalle bei Hunden vor; in 19 Fällen wurde Krankheit erwiesen, in den übrigen lag nur Verdacht vor. Gebissen wurden von diesen Hunden 12 Personen, von denen jedoch keine an der Wuth erkrankte. Dagegen erkrankten 2 Pferde und 1 Kind, welche gebissen worden waren. — Die Inangriffnahme des Baues der Kröschhauobahn stößt neuerdings auf Schwierigkeiten, indem die Grundeigentümer der Weinberge und Obsthäuser, welche die Bahn durchziehen soll, die Abtretung des Bodens so lange verweigern, bis ihnen eine genügende Entschädigungssumme zugesagt sein soll. Die Vorthelle, welche diesen Grundeigentümern und ihren Gemeinden aus der neuen Bahn-Anlage erwächst, scheinen dieselben nicht anzuschlagen. — Es verlautet in auswärtigen Blättern, daß man in maßgebenden Kreisen auf Abhülfe des Lehrermangels durch Aufnahme von Lehrerinnen, welche die staatliche Prüfung abgelegt haben, bedacht ist. — In Ettlingen wurde eine Zigeunerfamilie aus Ungarn, welche ihre Angehörigen halb nackt im Schnee herum waten ließ, wegen Excesses in Ettlingenweiler, wo der Wirth den Betrunknen keinen Schnaps mehr einschenkte, der Polizeibehörde vorgeführt. Sie gab bei der Behörde an, kein Geld zu besitzen, um die Strafe zu bezahlen zu können; bei näherer Untersuchung des Wagens derselben fand man jedoch 114 Mk. in lauter Thälern vor. Ob dieses Geld auf rechtliche Weise erworben wurde, ist zu bezweifeln. — Der Stadtrath von Mannheim hat Schritte vorbereitet, um den großen Nachtheil abzuwenden, welcher durch die Verlegung des Dragoner-Regiments nach Bruchsal und des Füsilier-Bataillons nach Heidelberg der Stadt Mannheim droht. Unter gewissen Verhältnissen ist der Militarismus also doch unentbehrlich, ja sogar recht angenehm! — **Karlsruhe, 9. März. (Schwurgericht.)** Heute wurde der Odeinnehmer Bauer von Rastatt wegen mehrfacher Unterschlagung im Amt im Gesamtbeitrag von 60,000 Mark und Fälschung mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft.

— **Heidelberg, 7. März.** Seit einigen Tagen ist die Kollschuhbahn fertig gestellt und wird die Eröffnung derselben für das allgemeine Publikum am 10. d. stattfinden, während sich jetzt schon einzelne „Läufer“ (oder „Roller“?) dort üben. Die Fahrbahn selbst hat bei einer Länge von 30 Meter eine Breite von 15 M., ist aus Cement hergestellt und bietet ringsum in der Breite von 3 M. genügenden Raum für Zuschauer. Neben der Fahrbahn enthält die freundliche Halle, welche im Ganzen einen Flächengehalt von etwa 750 Q.-Meter umfaßt, ein Buffet, Zimmer für Damen, Platz für das Orchester, eine Veranda, von welcher aus sich eine reiche Aussicht auf die Bergstraße, das Thal, der Schloßberg u. s. w. bietet. Gute Restauration, Konzerte, reiche Beleuchtung, die in Kürze fertig zu stellenden Anlagen werden nicht verfehlen, den Mittelpunkt des Bismarcksplozes zu einem gesuchten Aufenthalt auch für solche Besucher zu gestalten, welche dem von sanitärem Standpunkt aus empfohlenen neuen Sport nicht aktiv huldigen.

— **Eberbach a. N., 7. März.** In unsern ausgedehnten städtischen Waldungen, mehr noch in denen des Fürsten von Leiningen, wird bekanntlich leider noch immer ein bedeutender Wildstand, prächtiges Hoch- und Schwarzwild, unterhalten, welches nicht selten in den Forsten, auf Wiesen und Feldern großen Schaden anrichtet. Zu den größeren Treibjagden finden sich zumeist auch fremde Gäste ein. Ein solcher, zugleich ein leidenschaftlicher Jäger, der aber stets Pech hatte, befand sich auch auf einer der jüngst stattgehabten Treibjagden. Schon neigt sich die Jagd ihrem Ende zu und Diana scheint auch diesmal unserm Nimrod nicht geneigt zu sein, da trifft er auf

einen Hirsch, dem zwei Käuse abgeschossen sind. Rasch wird ein Treiber herbeigerufen, um den angeschossenen Hirsch an einen Baum zu binden und — poff — er hatte aufgehört zu leben. So, meinte der glückliche Jäger, jetzt habe ich doch auch einmal in meinem Leben einen Hirsch geschossen. Bei einem Keiler dürfte dieses Experiment etwas gefährlicher sein, selbst wenn er weit weniger als 80 Kilo wiegt. W. 3.)

— **Stuttgart, 8. März.** Heute Morgen verbreitete sich die Kunde eines schrecklichen Verbrechens in der Stadt; Schneider Greiner hat heute Nacht seine Frau und 4 Kinder im Alter von 1—5 Jahren ermordet. Die Frau und 3 Kinder wurden erdrosselt, das vierte mit gepoltenem Schädel aufgefunden. Bei seiner Vorführung durch die Polizei soll Greiner angegeben haben, daß er mit seiner Frau verlobet habe, sie wollten sich beide mit einander ums Leben bringen.

— **(Das Nationaldenkmal.) Rüdelsheim, 7. März.** Mit der Aufstellung des Niederwald-Denkmal soll im künftigen Frühjahr begonnen werden. Es wird demnächst eine Konkurrenz ausgeschrieben werden, wonach die gesamten baulichen Arbeiten an einen Unternehmer vergeben werden sollen. Im nächsten Jahre kommen dann die Fundamentarbeiten und 1878 bis 1880 die Granit- und Sandsteinarbeiten zur Ausführung. Mittlerweile wird Professor Schilling die Arbeiten der Modelle so weit gefördert haben, daß auch der Erzguß beginnen kann. Die Figur der Germania, welche zehn Meter hoch wird, dürfte allein zwei Jahre zu ihrer Vollendung erfordern. Nachdem über 500,000 Mark gesammelt sind, welche zur Bestreitung der Ausgaben für Modelle und architektonischen Ausbauten ausreichen, müssen demnächst noch die Kosten für den Erzguß aufgebracht werden.

— **Klagenfurt, 7. März.** Vorgestern ist der halbe Markt Unter-Tarvis, darunter auch die Kirche, ein Raub der Flammen geworden.

— **(Beitrag zur Unfall-Statistik.)** Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — Abteilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Januar 1877 zur Anzeige: 14 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 3 Unfälle, in Folge deren die Verletzten noch in Lebensgefahr schweben, 22 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 332 Unfälle mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Zuf. 371 Unfälle. Von den 14 Todesfällen treffen 4 auf Zuckersabriken, 2 auf Bergwerke, je einer auf eine Brauerei, Schneidemühle, Spinnerei, Eisengießerei, Brennerei, einen Schleppliffahrtbetrieb, Steinbruch und Landwirtschaftsbetrieb; von den 3 lebensgefährlichen Verletzungen je eine auf ein Baugewerk, eine Mineralöl- und Porzellanfabrik und eine Kunstvollfabrik; von den 22 Invaliditätsfällen 5 auf Zuckersabriken, 5 auf Brauereien, je 2 auf Holzschneidereien und Landwirtschaftsbetriebe, je einer auf ein Baugewerk, Puddel- und Walzwerk, eine Schneidemühle, Spinnerei, Schiffbauerei, Papierfabrik, Steinhauerei und einen combinirten Mahl- und Schneidemühlenbetrieb.

— Einer Notiz der „Köln. Bzg.“ zufolge hat der Bürgermeister von Capua in einer Zuschrift an das Journal „Perseveranza“ die vom „Giornale di Napoli“ mitgetheilte und auch in unser Blatt übergegangene Erzählung von der Kreuzigung eines Kindes durch einen Geistlichen als eine Erfindung bezeichnet.

— Bei der Annahme von Zwanzigpfennigstücken ist bei der Masse der gefälschten ein strenges Besichtigen derselben nöthig; namentlich ist es geboten, diese Münze nicht in Rollen anzunehmen, wenn man sich vor Schaden wahren will. Bei Umwechslung dieser Scheidemünze auf der Reichsbank erhielten die Interessenten ganze Handvoll Zwanzigpfennigstücke durchschlagen, wie es das Gesetz vorschreibt, zurück. Die Fabrik dieser Fälschate scheint ihr Geschäft über ganz Deutschland ausgedehnt zu haben, denn ähnliche Klagen werden auch anderwärts laut.

— Immer mehr Boden gewinnt das weibliche Geschlecht im öffentlichen Dienste; nicht allein, daß wir schon Arztinnen, Telegraphistinnen und noch viele andere „innen“ haben, so werden wir in kurzem auch in den heiligen Hallen der Gerichtsbarkeit die Sprache Petrarca's, Dante's u. von schönen Lippen in unser gelieb-

tes Deutsch übertragen hören. Statt des langjährigen Dolmetschers für die italienische Sprache, Professor Fabrucci, ist nämlich für diesen Posten in Berlin Fräulein Lina v. Forstner bestimmt worden.

— **Wien, 7. März.** Heute Morgen hat hier die Hinrichtung des Muttermörders Hackler stattgefunden. Derselbe scheint sich im eigentlichen Sinne des Wortes im „Golgenhamor“ befunden zu haben. Am letzten Abend äußerte derselbe, nachdem ihn der Gefängnißgeistliche verlassen, nachdenklich: „Ja beten! — ein Schinken war mir lieber.“ Und späterhin als er nach einer reichlichen Abendmahlzeit um sein Befinden befragt wurde: „Den Umständen angemessen.“ Hackler erlitt den Tod mit großer Gleichgültigkeit.

— Für Tabakraucher ist aus Cuba die angenehme Nachricht eingetroffen, daß die diesjährige Tabakernte in Yuelta Abajo eine so ausgezeichnete und reiche ist, wie nie zuvor. Duft und Feinheit der Blätter finden, dem „Coco de Yuelta Abajo“ zufolge, diesmal geradezu ihres Gleichen nicht in der Welt.

— **Newyork, 7. März.** Gestern ist in einem großen Gebäude in Bond-Street, welches hauptsächlich von Goldarbeitern und Juwelieren bewohnt war, eine Feuersbrunst ausgebrochen. Der angerichtete Schaden wird über eine Million Dollars geschätzt.

Land- und Hauswirthschaftliches.

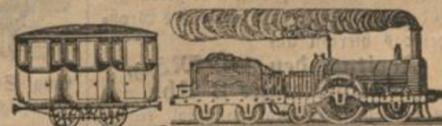
Schweine fett zu füttern. Gut gefütterte und reinlich gehaltene Schweine legen rasch Fett an. Schweine haben guten Appetit und kräftige Verdauungsorgane. Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß der Appetit gewöhnlich lange zuvor nachläßt, ehe die Verdauungskraft durch Ueberfütterung geschwächt ist. Obwohl magerer Schweine rasch Fleisch und Fett anlegen, so nehmen doch fette Schweine nur langsam an Gewicht zu, oft zum großen Verdruß derjenigen, welche sie füttern. Dieses kommt hauptsächlich auf Rechnung des mangelnden Appetits, und wenn wir Schweine fett füttern wollen, dann suchen wir den Uebelstand dadurch zu entfernen, daß wir einen Futterwechsel eintreten lassen, um dadurch den Appetit zu reizen, was in verschiedener Weise erzielt wird, indem wir zum Beispiel auf einmal wenig und aber recht oft füttern, damit die Thiere möglichst viel fressen. — Eine hübsche Geschichte wurde uns neulich erzählt. Mehrere Nachbarn wetteiferten mehrere Jahre lang in dem Versuche, die fettesten Schweine zu mästen, wobei Jeder ein Schwein vom nämlichen Wurf nahm, oder doch ein solches von gleichem Alter und gleicher Größe auswählte und dann sein bestes Ihat, daselbe bis Weihnachten fett zu füttern. Einer der Bauern überbot stets die andern in so gründlicher Weise, daß sein gutes Glück unmöglich länger auf Rechnung des Zufalles gebracht werden konnte. Das Geheimniß bezieht er für sich selbst, allein da er von Jemand, der entschlossen war, es auszufinden, beobachtet wurde, so wurde die Entdeckung gemacht, daß Meid ein großes Reizungsmittel für den Appetit der Schweine sei. Zuerst ließ man das bevorzugte Ungeheuer nach Herzenslust sich vollfressen und nachdem sein Appetit gesättigt war, wurde ein ungehobenes Schwein durch ein Seitenthür in den Stall eingelassen. Das fette Schwein begann mit dem mageren sofort einen Kampf um denselben seine Nahrung streitig zu machen. Dies war ein tägliches Programm und das Resultat das angegebene. Diese Thatsache verdient dem Gedächtniß eingepflanzt zu werden.

— **Mannheim, 7. März.** (Schwurgericht.) In der ersten Sitzung kam die Anklage gegen Katharina Heder von Eppingen zur Verhandlung. Am 6. April 1875 verheiratete sich die Angeklagte geb. Härtle von Eppingen mit dem Sohne des Gemeinderaths Heder von da. Dieselben führten keinen eigenen Herd und blieben in dem elterlichen Hause Heders. Kaum einige Wochen waren vorüber, so entspann sich schon Streit zwischen Mann und Frau, indem die Angeklagte immer mehr und mehr zur Einsicht kommen wollte, sie sei nicht mehr, als eine Dienstmagd bei ihren Schwiegereltern. Dieses hatte die Folge, daß die Frau des jungen Heders das Haus verließ und sich zu ihren Eltern flüchtete, allerdings ist hier noch zu bemerken, daß es an rohen Beschimpfungen von Seiten des Mannes und des Schwiegeraters nicht fehlte und zu Mißstimmungen viel beigetragen haben. Eine Klage bei Or. Amtsgericht einigte dieselben wieder und Heders jr. mietete eine andere Wohnung, um mit seiner Frau nun allein zu leben. Selbst diese Aenderung hatte für das Familienleben der beiden jungen Eheleute keinen guten Erfolg, indem der Mann (Heder) vor wie nach mit dem elterlichen Hause verkehrte, seiner Frau kein Geld gab und sogar die

Schlüssel der Schränke abgab. Abermals verließ die Frau Heders ihren Mann und unternahm eine weitere Anklage gegen denselben wegen Ehescheidung, die jedoch dahin endete, daß die Klägerin am 2. Dezember v. J. bei Or. Kreis- und Hofgericht wegen nicht genügender Begründung abgewiesen wurde. Des Tages darauf, also am 3. Dezember, brach in dem Hause des Gemeinderaths Heder Abends 7 Uhr Feuer aus und in ganz Eppingen vermutete man, daß es Niemand anders als die Schwiegertochter Kath. Heder gethan habe. Heute befindet sich nun dieselbe auf der Anklagebank. Sämmtliche Zeugen konnten jedoch nichts Sicheres über den Sachverhalt angeben und die Anklage wurde von der Anschuldbigung wegen Brandstiftung freigesprochen. — Zur weiteren Verhandlung kam heute die Anklage gegen Franz Behrend von Maasborn und Wilhelm Winter von Connewitz wegen Raubversuchs und Körperverletzung. Am 31. Dezember v. J. begleitete eine Gesellschaft von Zimmergefallen einen Kollegen, der von hier fort ging. In der Wirthschaft beim Waldhofs zechten dieselben und verabchiedeten sich. Die Zurückgebliebenen traten den Weg in heiterer Stimmung nach Mannheim wieder an. Von hier aus fuhr Salomon Guthmann, in Lampertheim wohnend, nach Hause und begegnete einigen dieser Gefellen ca. 240 Schritte vor dem Waldhofs. Franz Behrend, mit einer starken Latte versehen, die er sich angeeignet hatte, schlug dem Vorüberfahrenden auf den Wagen, woselbst in einer Kiste werthvolle Spiegel und Bilder waren. Auf dieses Verbrechen stieg Guthmann vom Wagen und verbat sich derartige Handlungen. In demselben Momente kam Winter vom Damme herunter, rief Behrend, welcher einige Schritte weggegangen war, zu, „Retour, der hat eine goldene Kette, der hat Geld, schlag ihn todt.“ Behrend folgte diesem Rufe, ging auch wirklich retour, verlegte dem unschuldigen Guthmann mit der Latte einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden fiel und in Folge dieses Schlags 3 Wochen krank darniederlag. Einer vorübergehenden Frau Namens Heidenreich warf Behrend noch einen Stein auf den Rücken. Den Wilhelm Striehl, welcher inzwischen zur Hilfe herbeigeeilt war, traktirten die Weiden ebenfalls übel. In der heutigen Verhandlung ergab sich laut Zeugenansage und theilweisem Geständniß der beiden Angeklagten, daß die Anklage gerechtfertigt ist und wurden beide Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Raubversuchs und Körperverletzung in je ein Jahr Gefängniß verurtheilt.

— **8. März.** Zur Verhandlung kamen heute: 1) Anklage gegen Ludwig Schlichtupp von Handschuchsheim wegen Meineids. Der Angeklagte, 21 Jahre alter Polytechniker, führte seit einigen Jahren mit der Anna Maria Genthner von Handschuchsheim ein Liebesverhältniß, was zur Folge hatte, daß die Geliebte am 4. Dezember 1875 ein Kind zur Welt brachte. Lange jedoch sollte dieselbe nicht glückliche Mutter sein, denn schon am 29. Dezember darauf verschied sie. Der Angeklagte glaubte nun mit dem Tode seiner Geliebten allen väterlichen Pflichten entbunden zu sein und bekümmerte sich um die arme Waise gar nicht, trodhem die Mutter auf dem Todtenbette hinterließ, Schlichtupp müsse für das Kind sorgen. Der Vormund Ludwig Scheiber von Handschuchsheim erhob eine Ernährungsklage beim Amtsgerichte in Heidelberg, in welcher der Angeklagte durch Urtheil vom 9. Juni v. J. zum Reingehalt zugelassen wurde. Diesen Eid leistete er auch. In der heutigen Verhandlung wurde jedoch der Angeklagte theils durch Zeugen, theils durch Briefe vom Gegentheil überzeugt und wegen wissentlich falschen Meineides zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahre und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt. 2) Anklage gegen Peter Feldmann in Sandhofen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit (Scheinheirat). Der 28 Jahre alte Lehrer, Vater von 2 Kindern, wurde in der heutigen Sitzung für unschuldig erkannt und freigesprochen.

Die Ziehungsliste der Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterie ist bei der Expedition dieses Blattes zur Einsicht der Loosbesitzer aufgelegt.



Winter-Fahrplan der in Sinsheim ankommenden und abgehenden Personen-Züge.

Giltig vom 1. März 1877 an.

Nach Heidelberg.		Nach Heilbronn.	
Uhr.	Min.	Uhr.	Min.
6.	13.	7.	10.
8.	10.	10.	24.
2.	11.	2.	50.
5.	43.	8.	47.
10.	16.		

Frankfurter Geldcours vom 10. März 1877.

	Rm.	Fl.
Holländische fl. 10 St.	16	65 3/4
Dukaten	9	60—65
20 Franken-Stücke	16	26—30
Engl. Sovereigns	20	37—42
Russische Imperials	16	72—77
Dollars in Gold	4	16—19
Holl. Silbergeld	—	— 3/4

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Lungenseuche in Flinsbach betr.
Nr. 3728. Die diesseitige Verfügung vom 5. d. M. Nr. 3410 in obigem Betreff (siehe Landbote Nr. 28) wird dahin abgeändert, daß das Verbringen von Schlachthieren von Flinsbach an andere Orte nur mit diesseitiger — (nicht mit ortspolizeilicher) — Erlaubnis gestattet ist.
Sinsheim, den 11. März 1877.

Frey. [246]

Waibstadt.

Stammholz-Versteigerung.

Die bei der Versteigerung am 28. v. M. eingelegte Gebote sind nicht genehmigt. Eine wiederholte Versteigerung findet



Donnerstag den 15. d. Mts. auf der Hiebstelle, beim Weg nach Abersbach, Morgens 9 Uhr beginnend

statt, und fügen wir bei, daß nebst 74 sich zu Bau- und Nutzholz eignenden Eichen und Buchen, 60 Stämme sg. Holländer Eichen, im Gehalt von 2 bis 7 Festmetern, zum Aufgebot kommen.

Waibstadt, den 6. März 1877.

Völter.

[238]

Seeber.

Helmstadt.

Holz-Versteigerung.



Im grundherrlich von Verlichingen'schen Langlochwalde, in der Nähe des Jägerhäuschens, und Viehtriebwalde, in der Nähe der Wolflochwiesen, Gemarkung Helmstadt, werden am

Dienstag den 20. und Mittwoch den 21. März 1877 je Morgens 9 Uhr

öffentlich versteigert und zwar:

(Am 1. Tag circa 1/4 tel des ganzen nachstehenden Quantums, im Langloch und im Viehtrieb).
(" 2. " " 1/4 tel des ganzen nachstehenden Quantums, im Langloch und im Viehtrieb).

- 280 Ster buchen Scheitholz,
- 600 " buchen Prügelholz,
- 128 " gemischtes "
- 8 " eichen "
- 256 " Stockholz,
- 20,000 Stück Wellen und
- 8 " Forlenstämmen, Nutzholz. Letztere kommen am 2. Tag zur Versteigerung.

Sämtliches Gehölz wird mit Vorgriff bis Martini 1877 versteigert. Zahlungen vor Martini 1877 werden ohne Zins und solche nach Martini 1877 mit dem vollen jährlichen 5%igen Zins berechnet.

Neckarbischofsheim, den 11. März 1877.

Rentamt Helmstadt.

Braun.

[257]

Einladung.

Sämtliche Herrn Bürgermeister des Amtsbezirks Sinsheim erlaubt sich Unterzeichneter zur Besprechung über die Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs hiermit auf

Freitag, den 16. März, Nachmittags 3 Uhr,

in den hiesigen Rathhaussaal einzuladen, und erwartet vollzähliges Erscheinen.

Sinsheim, den 12. März 1877.

Jungmann, Bürgermeist.



4 Ohm Beerwein (Niedling) 1875er,

2 Ohm Schwarzer Riesling 1875er verkauft [242]

Peter Bär in Michelsfeld.

Kirchardt.

Kleesaamen,

Deutscher (dreiblättriger), Luzerner (blauer), empfiehlt in vorzüglich schöner Waare [239] A. Dehoff.

Vieh-

Versteigerung.

Dienstag den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

läßt die Güterverwaltung Stifterhof 40 Stück Jungvieh öffentlich versteigern; Rinder von halbjährig bis anderthalbjährig, meist Simmenthaler Abstammung (Rothschucken), welche sich vorzugsweise zur Zucht eignen, sind jedoch auch Rinder darunter, welche für den Metzger brauchbar.

Stifterhof bei Dudenheim, den 10. März 1877. Die Güterverwaltung.

Offene Lehrstelle.

Ein gestitteter junger Mensch, der eine gute Schulbildung und Lust zur Erlernung der Buchdruckerei hat, findet bei mir eine Stelle. G. Becker.

Romadourkäse

empfiehlt billigt [167] Wilh. Scheeder.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Feder-Galanterie-Waaren:

- Portemonnaies von 12 Pf. bis M. 6.
- Brieftaschen von M. 1 bis M. 12.
- Cigarrenetuis von 70 Pf. bis M. 7.
- Visites (zum Aufbewahren von Visitenkarten) von 70 Pf. bis M. 3.
- Damentaschen von M. 2.40 bis M. 12.

Durch billigen Einkauf ist er im Stande weit unter dem bisherigen Preise zu verkaufen.

[259]

Joh. Adam Stierle in Sinsheim.

Waibstadt.

Bretter u. Latten

empfiehlt [253] Bürgstr. Völter.

Die Natnrbleiche

der Herren Karl Wächter und Sohn in Ettlingen, welche mit den besten Einrichtungen versehen ist, nimmt auch dieses Jahr wieder alle Gattungen Feinwaaren an, liefert unter Erhaltung der größten Dauerhaftigkeit eine vorzüglich schöne Weiße, garantiert für sorgfältige Behandlung der Waare und leistet für allenfalls vorkommende Beschädigung geeigneten Ersatz. — Die von den Herren Gebrüder Ziegler hier lange Jahre besorgte Agentur für obige Bleiche wurde nun mir übertragen und bin ich zur Empfangnahme und bester Besorgung von Bleichwaaren stets bereit. [254] Carl-Fischer.

Epsenbach.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sein großes Sägewarenlager, bestehend in Bretter, Latten, Rahmen und Forlendielen, von 13—25 Linien Dike, besonders für Mäjer und Käfer geeignet; ferner Gsparrsette, blau und dreiblättrigen Kleesaamen. [256] Adam Sauter.

Eine Ladeneinrichtung

zu verkaufen. [233] Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Lehrlingsstelle

offen für einen braven jungen Mann aus guter Familie und mit tüchtiger Schulbildung.

Neckargemünd, 27. Februar 1877. J. F. Menzer, Weinhandlung. [226]

Stoekfische,

Sardinen, Sardellen etc. empfiehlt [230] Th. Hoffmann.

Hanscouverts

mit Firmendruck fertigt per 1000 Stück zu 5 u. 6 M. die Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.

Die neuesten Musterforten von Tapeten und Borduren

liegen bei mir in reichen und geschmackvollen Dessins zur gefl. Auswahl auf. Preise billigst.

J. f. Marr, Waibstadt.

Kartoffelbau.

Erlaube mir, die Herren Landwirthe aufmerksam zu machen, daß die Bestellungen auf Kartoffeln jetzt gemacht werden und 46 Sorten in meinem Verkaufstokale zur Ansicht ausgestellt sind. — Preislisten auf Verlangen gratis. [55] Carl-Fischer.

Thee-Niederlage

von G. S. Kraus in London bei Wilh. Scheeder in Sinsheim.

Hoffenheim.

Bauholz,

beschlagen und rund, sowie Schnitzwaaren ist große Quantität auf Lager und bittet um geneigten Zuspruch. J. Bräuninger. Vertr. Kühner. [56]

Gesetz, die Rechtsverhältnisse betreffend, nisse der Dienstboten betreffend, ist zu haben in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim. Preis: 12 Pfennig.

Im Verlag von G. Weiß in Heidelberg ist erschienen und bei G. Münzschweimer in Sinsheim zu haben:

Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung des Amtsbezirks Sinsheim.

Ein Beitrag zur Medicinal-Statistik

Bearbeitet von F. Erggelet, Großh. Bezirksarzt.

Preis 80 Pfennig.

Der Landbote, Amtsverköndigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim,

das verbreitetste Blatt im ganzen Elsenzgau, empfiehlt sich zur Aufnahme von Inseraten unter billigster Berechnung. Bei öfteren Wiederholungen bedeutenden Rabatt.

Die seit 32 Jahren bestehende Samenhandlung von Carl-Fischer in Sinsheim empfiehlt Gemüse-, Gras-, Feld-, Wald- & Blumensamen in der bekannten vorzüglichsten Güte und Keimfähigkeit. [25]